

Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **49=69 (1903)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lagen auf das wärmste protegirt. Die grossen Manöver des Petersburger Militärbezirktes finden in den Gouvernements Petersburg, Pskow und Livland statt. Mittelpunkt des Manövergeländes, welches zwischen den Städten Walk, Luga, Poschow und Wyschgorodok liegt, bildet die Stadt Pskow; die Ausdehnung des ganzen Gebietes entspricht etwa der des halben Königreichs Bayern.

Es nehmen an diesen Manövern teil: alle Truppenteile, die vorher in den Lagern von Krasnoje - Selo, Pskow, Nowgorod und Urtj-Shora geübt hatten, ferner ein Teil der Truppen des Wilnaer Militärbezirks. Die Oberleitung liegt in den Händen des Grossfürsten Wladimir, Onkels des Zaren, Oberkommandierenden der Truppen des Gardekorps etc. Die Truppen gliedern sich in Nord- und Südarmee, erstere unter dem Kommando des Generaladjutanten des Zaren, Baron Meyendorff, 62 Bataillone, 36 Eskadrons und 132 Geschütze stark, letztere unter General der Kavallerie von Kachanow, 67 Bataillone, 30 Eskadrons und 154 Geschütze stark. Die Truppen von Nord gehören dem Garde- und 18. Armeekorps an und nehmen ausserdem sämtliche höheren Militärlehranstalten bei diesem Korps als Kompagnien resp. Eskadrons an den Manövern teil. Süd wird aus dem 20. Armeekorps und einem Teile des durch Abkommandierungen anderer Divisionen verstärkten 1. Armeekorps gebildet. Das Manövergelände selbst ist ein durchschnittenes. Es wechseln Ebene, Hügel, Wälder und zahlreiche Wasserläufe ab; von letzteren ist der bedeutendste die Welikaja, die teilweise sehr breit und reissend ist. Die ganze Gegend ist den Truppen so gut wie ganz unbekannt, man verspricht sich daher sehr gute instruktive Ergebnisse. Die Kommandierenden der einzelnen Abteilungen von Nord und Süd haben völlige Freiheit in ihren Dispositionen. Jedes Einmischen der Oberleitung, um schöne Manöverbilder zu erreichen, ist auf das strengste verboten. Einziger Zweck ist und bleibt, dass alles möglichst kriegsmässig angelegt und durchgeführt wird. Stäbe, Anzug, Munition, Verpflegung, Trains etc., alles ist feldmässig ausgestattet. Generalidee ist: Die Südarmee befindet sich von Riga gegen Petersburg im Anmarsche, die Nordarmee hat diesem Vorhaben auf das energischste entgegenzutreten. Seit dem 19. August befindet sich das Zarenpaar bei den Manövern, es hatte anfänglich Quartier bezogen in Toroschino, etwa 20 Kilometer von Pskow. Als Nord Meldungen über den Anmarsch von Süd erhielt, beschloss General von Meyendorff, sich so schnell als möglich Pskows zu bemächtigen; schon am 16. abends führte die 2. Garde-Kavallerie-Division unter dem Herzoge Georg von

Mecklenburg - Strelitz diesen Auftrag durch Übrumpelung der Kavallerie von Süd glänzend durch, Pskow war bei Tagesanbruch des 17. in Händen von Nord.

Die Truppen sollen durch diese Übungen Strapazen ertragen lernen; die Führer, namentlich die höheren, sollen sich üben, soweit dies bei Friedensübungen möglich ist, höhere Verbände mit gemischten Waffen zu führen und im Gefechte in der Hand zu behalten. Die Vorbereitungen für die Truppen bilden hierzu die Übungen in kleineren Verbänden und in den Lagern; für die Führer die Generalstabsreisen, die strategischen Studien, Kriegsgeschichte und Kriegsspiele, verbunden mit praktischen Übungen der Truppenführung im Frieden. Viele sind berufen und wenige auserwählt, dies Wort der Bibel gilt auch für Heerführer, sie müssen aus besonderem Holze geschnitzt sein und vieles in sich vereinigen; sie auszuwählen und an die richtige Stelle den richtigen Mann zu setzen, das ist die hohe, schwere, verantwortungsreiche Bestimmung der Heeresleitung. S.

E i d g e n o s s e n s c h a f t.

Herbstmanöver. An den Herbstmanövern des I. Armeekorps wird ferner als Vertreter von Spanien teilnehmen: Hauptmann José Rodrigo de Rivas.

— **Festungstruppen in St. Maurice.** Gleichzeitig mit den Manövern des I. Armeekorps finden vom 10. bis 16. d. M. interessante Übungen der Festungstruppen von St. Maurice im Hochgebirge statt. Zwei Detachements, gebildet aus Inf.-Bataillon 12, einigen Kompagnien Festungstruppen und den beiden Rekrutenschulen der Infanterie und der Festungstruppen von St. Maurice, werden unter den Kommandos von Oberstlt. Rebold und Major Chessex im Gebiet des „Dent du Midi“ gegen einander operieren. Manöverleiter ist der Chef des Festungsbureaus St. Maurice, Oberstlt. Dietler. Der Kommandant der Befestigungen von St. Maurice, Oberstbrigadier Perrier, begleitet die Truppen als Inspizierender.

— Die Festungstruppen sind am 10. Sept. zu Gebirgsmanövern abmarschiert. Es gilt den Col de Coux zu besetzen und eine von Savoyen hereinrückende Armee an dessen Überschreiten zu verhindern. Hierauf werden die Truppen über Salanfe und Trient marschieren, wo sie Samstag abends eintreffen sollen.

A u s l a n d.

Deutschland. In der deutschen Armee hat man eine beträchtliche Zunahme der Herzkrankheiten beobachtet. Es betrug der Zugang an Herzkranken im Durchschnitt der Jahre 1881/82 bis 1885/86 1,5 v. T. der Kopfstärke, der Jahre 1886/87 bis 1890/91 2 v. T. der Kopfstärke, im Jahre 1898/99 3,2 v. T. der Kopfstärke. Aber nicht allein im Heere selbst ist die Zunahme der Herzfehler beobachtet worden, sondern Hand in Hand mit dieser Erscheinung geht die Steigerung der Herzfehler in der militärpflichtigen Bevölkerung überhaupt. Über die Ursachen sagt Generalarzt Stricker, der sich seit Jahren mit dem Gegenstande beschäftigt